

eigenen Glücks, in einem Rechtsstaat zu leben,<sup>2</sup> sondern auch des Leidens der anderen in einer Diktatur. Das Bewusstsein der Krisenanfälligkeit politischer Strukturen und der Bedeutung integrierter und kluger Politiker ist ebenfalls in diesem Buch nicht zu verkennen.

Auch anderes zeichnet diese Biographie aus; das sei wenigstens noch aufgezählt: Wegen der Betonung ihres Hauptmotivs in dieser Rezension traten die Prozesse und Entwicklungen zurück und damit auch eine Charakteristik, die doch auch für das Verständnis der Schullerschen Beurteilung grundlegend ist und die dieser selbst wiederholt hervorhebt. Die aufs Ganze gesehen großartige Einheitlichkeit und Zielstrebigkeit von Ciceros politischem Handeln hatte im Kontext zunehmend unübersichtlicher, undurchschaubarer und darüber hinaus ständig wechselnder Konstellationen in der römischen Innenpolitik sich nicht nur durchzusetzen, sondern auch jeweils erst den notwendigen ersten richtigen Schritt zu finden.

Die Darstellung ist weitgehend nach Ciceros eigenen Zeugnissen gearbeitet, und die treffend ausgewählten Zitate vor allem aus Briefen, aber auch aus Reden und Schriften (besonders dem *Brutus*), stellen ein besonderes Lesevergnügen dar. Schuller gibt nicht nur von dem Politiker und Philosophen ein Bild, sondern auch von seinen Beziehungen zu seiner Familie (Cicero als Ehemann, als Vater, als Bruder, von seiner Freundschaftsbegabung, vgl. S. 220, seinem Umgang mit seinem Freigelassenen TIRO, von seinen Schwächen (vor allem seiner Neigung zum Selbstlob), seinem Landschaftssinn und seinen zahlreichen Villen mit der Geschichte ihrer Erwerbung und Ausstattung und ihrer Verbindung mit seinem Leben.

„Die Biographie sollte sich einen großen Vorrang vor der Geschichte erwerben, indem sie das Individuum lebendig darstellt und zugleich das Jahrhundert wie auch dieses lebendig auf jenes einwirkt.“<sup>3</sup>

Anmerkungen:

- 1) Es gibt sprechende Details, die selbst in der viel längeren Cicerobiographie Gelzers fehlen; vgl. z. B. S. 190: Abendeinladungen von Caesarattentätern bei Caesarianern an den Iden des März 44.

- 2) Vgl. den wunderbaren mittleren Absatz auf S. 222 von der beglückenden Freiheit auch in der glanzlosen politischen Alltagsmühsal einer freien Republik.
- 3) Goethe, Entwürfe zu einer Vorrede zum dritten Theil von Dichtung und Wahrheit. Weimarer Ausgabe, Band 28, S. 358.

ERNST A. SCHMIDT, Tübingen

*M. Lobe, Chr. Müller, St. Müller, Erzählte Geschichte. Livius, Ab urbe condita. Reihe ratio express, Heft 1. (Verlag Buchner) Bamberg 2014, 64 S., EUR 11,20 (ISBN 978-3-661-53051-2); Chr. Zitzl, Das Prinzip Wandel. Ovid, Metamorphosen. Reihe ratio express, Heft 2. (Verlag Buchner) Bamberg 2014, 48 S., EUR 10 (ISBN 978-3-661-53052-9); G. Leber, Das Ende einer Dynastie. Tacitus, Annales. Reihe ratio express, Heft 3. (Verlag Buchner) Bamberg 2014, 56 S., EUR 10 (ISBN 978-3-661-53053-6).*

Die Vertreterinnen und Vertreter der Fachdidaktik der Alten Sprachen versuchen stets, sowohl durch theoretische Beiträge als auch durch praxisorientierte Schulausgaben auf die Entwicklungen der gegenwärtigen Schullandschaft zu reagieren. Aufgrund der Schulzeitverkürzung (G 8) war es notwendig, die existierenden Schulbücher für die vorgezogene Spracherwerbsphase zu verändern und den neuen Bedingungen anzupassen. Resultat dieser Bemühungen sind zahlreiche neue Lehrwerke; ähnliches gilt für die Schullektüren, die Texte und Themen enthalten müssen, die für die Abiturvorgaben der einzelnen Bundesländer maßgebend sind. Diese Themen und Textvorgaben ändern sich in den verschiedenen Ländern mit Zentralabitur mehr oder weniger regelmäßig. Darauf nehmen die Bearbeiter der neuen Lektüriereihe *ratio express* Rücksicht, die von MICHAEL LOBE herausgegeben wird. Um es vorwegzunehmen, hierbei handelt es sich um ein gelungenes Projekt, in dem verschiedene Texte, die für das Abitur in den nächsten Jahren relevant sind, aufbereitet werden.

Den ersten Band haben neben dem Herausgeber der Gesamtreihe zwei weitere Kollegen bearbeitet, die viel Erfahrung mit der Konzeption von Lektüreheften aufweisen. Zentraler Autor ist LIVIUS mit seinem Geschichtswerk *Ab urbe condita*, ein Werk, das zum Beispiel als Pflichtlektüre

für die Abiturjahrgänge 2014 bis zumindest 2016 in NRW gilt. Die einzelnen Bände haben, was Struktur und Form angeht, zahlreiche Gemeinsamkeiten. Im Band zu Livius werden bereits im Vorwort wichtige Informationen über die Unterschiede von antiker Geschichtsschreibung und dem heutigen Verständnis von dem geliefert, was ein Historiker zu leisten und zu beachten hat. So wird beispielsweise darauf hingewiesen, dass römische Geschichtsschreibung keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebt, denn es kommt Livius eher auf die „künstlerisch-literarische Wirkung“ als auf die Beachtung der „historischen Wahrheit“ an (4). Ebenso wenig ist die römische Geschichtsschreibung objektiv, denn Livius strebt danach, dem Leser näherzubringen, „welche Lehren er aus dem Geschehen ziehen kann oder muss“ (4). Diese beiden Aspekte haben die Bearbeiter für die Auswahl der Textstellen in den Vordergrund gerückt, wobei ihnen natürlich durch die Vorgaben für das Fach Latein in NRW ein gewisser Rahmen gesetzt wurde (Auswahl aus der ersten und dritten Dekade der Schrift *Ab urbe condita*).

An das Vorwort schließen sich Gedanken zur Benutzung der Ausgabe an (5). Dabei nehmen die Autoren Rücksicht auf die heutigen Schülerpopulationen, indem sie Aufgaben formulieren, die der Vorentlastung dienen und die vor der Übersetzung des Textes gelöst werden sollen; das Vokabular wird in Form von Wort- oder Sachfeldanalysen vorbereitet, auch schwierige grammatikalische Hindernisse der jeweiligen Texte werden vor der eigentlichen Lektüre problematisiert; weitere Aufgaben zur Textvorentlastung werden gestellt, die entweder mit Hilfe von Bildmaterialien oder Hinweisen, die im Anhang zu finden sind, bewältigt werden können. Danach folgt der Einstieg in die Lektüre, mit Angaben zu Leben und Werk des Livius. Da zahlreiche Wertvorstellungen in der Schrift *Ab urbe condita* eine große Rolle spielen, erleichtern die Autoren den Schülerinnen und Schülern die Lektüre durch einen gehaltvollen Text zu diesem Thema (6). Von großem Nutzen ist der Abschnitt über die Sprache des Autors (7). Dies alles wird nicht in epischer Breite vorgestellt, sondern reduziert sich auf wesentliche Beobachtungen; die Autoren orientieren sich hierbei mit

voller Berechtigung an einer wichtigen Forderung der antiken Rhetorik, nämlich die Regeln der *brevitas* einzuhalten und nicht ständig abzuschweifen. Warum die Reihe den Namen *ratio express* erhalten hat, wird bereits bei der Lektüre des ersten Textabschnitts deutlich. Die lateinischen Textstellen stellen exemplarische Momente aus dem Werk eines Autors dar; jeder Themenbereich umfasst grundsätzlich zwei gegenüberliegende Seiten, mit einer kleinen Einleitung in das Thema, mit vorentlastenden Aufgaben, mit dem lateinischen Text, meist auf der linken Seite, während auf der rechten Seite Interpretationsaufgaben, Bilder/Zeichnungen und weitere Texte (auf deutsch), die eine vertiefende Behandlung des Themas ermöglichen, zu finden sind. Der *ad-lineam*-Kommentar enthält nur die Wörter, die nicht im Lernwortschatz am Ende des Bandes abgedruckt sind (55ff.) und die keine Aufnahme im *adeo*-Basiswortschatz, dessen Benutzung vorausgesetzt wird, gefunden haben. Die Textpassagen sind stets überschaubar, jedes Unterthema lässt sich in wenigen Stunden bearbeiten, so dass Monotonie vermieden wird.

Prüft man das Inhaltsverzeichnis, stellt man schnell fest, dass zahlreiche römische Persönlichkeiten, ob Männer oder Frauen (LUCRETIA bildet den Auftakt der Reihe, ebenso ist CLOELIA berücksichtigt) vorgestellt werden, ohne sie wie früher in manchen Lehrwerken und Lektüreheften überhöht und verherrlicht zu präsentieren. Bei der Charakterisierung des MUCIUS SCAEVOLE wird ein Abschnitt über die *virtus* abgedruckt, in dem ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass *virtus* „keine exklusive Eigenschaft von Männern“ ist (15); vielmehr wird sie definiert „als unerschütterliche Haltung, die sich in Krisensituationen bewährt“ (ebenda). Die Aufgabe 2: „Weisen Sie dem Vorhaben des Mucius einen modernen Begriff zu“ macht deutlich, dass enge Bezüge zwischen der Antike und der heutigen Welt hergestellt werden sollen.

Neben den bereits erwähnten Persönlichkeiten der römischen Geschichte können sich die Schülerinnen und Schüler mit folgenden Figuren intensiv auseinandersetzen: BRUTUS, HORATIUS COCLES, MENENIUS AGRIPPA, CINCINNATUS, CAMILLUS, also wichtige Vertreter der Frühzeit Roms, die Livius in der ersten Dekade vorstellt.



Die Auswahl aus der dritten Dekade ist auf den Zweiten Punischen Krieg focussiert; dabei steht erwartungsgemäß HANNIBAL im Zentrum. Von großem Interesse ist bereits der Auftakttext (*ab urbe condita* 21,4,2-9). Die Autoren haben den Textabschnitt nicht in der überlieferten Reihenfolge abdrucken lassen, sondern in 5 Unterabschnitte eingeteilt, wobei eine Aufgabe darin besteht, die Abschnitte begründet in eine sinnvolle Ordnung zu bringen. Zur Lösung dieser Aufgabe sind die Schülerinnen und Schüler gezwungen, die einzelnen Textpassagen genauestens zu prüfen, also nicht nur den Inhalt in den Blick zu nehmen, sondern auch formale Aspekte (Beginn eines Absatzes, Tempusgebung, Handlungsträger usw.) zu berücksichtigen. Zahlreiche Zusatzmaterialien (Karten, Münzen, Fotos von Bildern zum Thema, Filmplakate (z. B. LORIOT: *Pappa ante portas*, 43), Texte von antiken und modernen Autoren usw.) bereichern die Ausgabe und machen die Bearbeitung der Themen für Schülerinnen und Schüler attraktiv.

Am Ende des Bandes findet der Leser Hinweise auf Übersetzungsmethoden, gewählt wurden das „lineare Dekodieren“ sowie die „Konstruktionsmethode“ (54), in den anderen Ausgaben werden weitere Übersetzungsmethoden vorgestellt, zum Beispiel in der TACITUS-Ausgabe die „Drei-Schritt-Methode“ (Pendelmethode) sowie die satzübergreifende Texterschließung (44-45). Hierbei sollte genauer zwischen den Begriffen Übersetzungsmethoden und Texterschließungsmethoden differenziert werden, denn HANS-JOACHIM GLÜCKLICH versteht die von ihm kreierte Methode des linearen Dekodierens als Texterschließungsmethode (Lateinunterricht. Didaktik und Methode. 3. Aufl. Göttingen 2008, 67), während die Konstruktionsmethode als Übersetzungsmethode angesehen wird (Glücklich, 60).

Nützlich sind der Lernwortschatz, der auf die einzelnen Textabschnitte ausgerichtet ist (55-58), das Eigennamenverzeichnis (58f.), der Abschnitt über Stilmittel (62f.) sowie ein sehr knapp gefasstes Literaturverzeichnis im Einbanddeckel. Die Auswahl der Literaturangaben ist stets subjektiv, man hätte zum Beispiel auf das Buch von KARL CHRIST über Hannibal (Primus-Verlag, Darmstadt 2003) oder auch auf die Publikation von LINDA-MARIE

GÜNTHER (Hannibal. Ein biografisches Porträt, Herder Verlag, Freiburg 2010) hinweisen können. Zum Themenbereich Wertvorstellungen hat GABRIELE THOME zwei lesenswerte Bände herausgegeben, die es verdient haben, zitiert zu werden (Zentrale Wertvorstellungen der Römer I, Text-Bilder-Interpretationen, Auxilia Band 45, (Buchner Verlag) Bamberg 2000, Dies., Zentrale Wertvorstellungen der Römer II, Texte – Bilder – Interpretationen, Auxilia Band 46, Bamberg 2000). Das Buch von PEDRO BARCELÓ gibt es bereits in der zweiten Auflage, München 2003.

Ähnliche Beobachtungen lassen sich auch zu den anderen beiden Textausgaben der Reihe *ratio express* treffen. Die Abiturvorgaben für die Ovidlektüre in NRW sehen eine Auswahl aus dem ersten und dem letzten Buch der Metamorphosen vor. Darauf hat sich der Bearbeiter des Bandes CHRISTIAN ZITZL eingestellt. Dabei teilt er den Weltzeitaltern (Met. 1,5-150) sechs Texten zu (8-19) und stellt das Prooemium (Met. 1,1-4) an das Ende der Einführung zu den Verwandlungssagen, so dass die Schülerinnen und Schüler die Vorrede zum Gesamtwerk der Metamorphosen zuerst als grundlegenden Text der Lektüriereihe lesen. Jedem Textabschnitt sind Bildmaterialien und weitere deutsche Texte beigegeben. Der Bearbeiter bietet für die Weltentstehung den Abdruck eines Bildes von SILVIA SAILER (Kosmos, 2012) und stellt somit Bezüge zwischen der antiken Textvorlage und dem Verständnis einer Künstlerin unserer Zeit her. Dadurch kann den Schülerinnen und Schülern bewusst gemacht werden, wie sehr antike Mythen, gerade in der Fassung des Ovid, auf heutige Künstler wirken. Den zweiten Teil des Bandes bilden die Textabschnitte aus der PYTHAGORASrede (Met. 15, 57-452 in Auswahl). Im dritten Abschnitt stehen CAESAR (Met. 15, 816-842), AUGUSTUS (Met. 15, 850-870) sowie die Spraghis der Metamorphosen (Met. 15, 871-879) im Vordergrund. Anders als im ersten Band der Reihe gibt es verständlicherweise einen Abschnitt über die Metrik (38) und Angaben zur Wortbildung (40). Wie in den anderen Bänden folgen Angaben zu Übersetzungsmethoden (41f.), zu den Stilmitteln (42ff.), der Lernwortschatz (44ff.) das Eigennamenverzeichnis (46ff.) sowie das Literaturverzeichnis (im hinteren Einbanddeckel). Die

Auswahl der Titel ist ausgewogen, das Standardwerk von DIETMAR KIENAST (Augustus, Prinzeps und Monarch) liegt bereits in der vierten Auflage vor (Darmstadt 2009).

Bleibe noch der dritte Band der Reihe mit dem Titel: Das Ende einer Dynastie. Tacitus, Annales. Die Vorgaben in NRW sehen bis 2014 die Lektüre des *Agricola* vor, ab 2015 eine Auswahl aus den *Annales* (1,1 und Auswahl aus den Büchern 13-16). Auch in diesem Fall hat sich der Bearbeiter des Bandes GEORG LEBER an diesen Vorgaben orientiert. Nach der Behandlung des Prooemiums (Ann. 1,1) stehen BURRUS, SENECA und der junge Kaiser NERO (Ann. 13,2.5; 13,4.6) und Nero als Bruder- und Muttermörder im Zentrum (Ann. 13, 15-17; 14, 3.5 und 14,8, 10-11). Der vierte Abschnitt thematisiert die nächtlichen Abenteuer und die Leidenschaften des Kaisers (Ann. 13,25, 14,14-16); danach folgen die Wendepunkte in der Regierung (Der Tod des Burrus, das Gastmahl des TIGELLINUS, Ann. 14,51-52), der Brand Roms (Ann. 15,38-40; 15,42-44) und zuletzt die Revolution und der Sturz der Dynastie, die sich ankündigt (Ann. 15,48-50, 53; 15,57-58; 15,60/62/64; 15,67; 16,21.35). Am Ende des Bandes findet der Leser wie gewohnt das Literaturverzeichnis, das zwar sehr knapp bemessen ist, aber wichtige Titel enthält.

Als nächster Band ist eine Ausgabe zu VERGILS *Aeneis* (Im Reich der Schatten) geplant, außerdem erscheinen in absehbarer Zeit die passenden Lehrerkommentare zu den Lektüreheften.

Insgesamt haben die Bearbeiter der einzelnen Hefte schülerorientierte Lektüriereihen vorgelegt, die auch die veränderten Rahmenbedingungen der heutigen Schullandschaft berücksichtigen und jeweils attraktiv gestaltet sind. Es ist zu hoffen, dass die nächsten Ausgaben in ähnlicher Qualität konzipiert werden.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Wibke E. Harnischmacher, Andrea Guarnas. *Bellum Grammaticale. Einführung, Text, Übersetzung und Kommentar. (BAC Band 94), Wissenschaftlicher Verlag Trier 2013, 611 S., 59,50 EUR (ISBN 978-3-86821-472-7).*

Der Text, welcher der Dissertation zugrunde liegt, stammt von einem nahezu unbekanntem

Autor; jedenfalls ist sein Name in den gängigen einschlägigen Werken zur Literatur des Neulatein selten zu finden. Das *Bellum Grammaticale* wurde zum ersten Mal 1511 publiziert, 500 Jahre später wurde das zu rezensierende Werk von W. E. HARNISCHMACHER (H.) der Universität Bochum vorgelegt und als Promotionsarbeit angenommen. Die Autorin informiert in der Einführung darüber, dass es (mindestens) zwei verschiedene *editiones principes* gibt, die erstaunlicherweise am 1. April des genannten Jahres das Licht der Welt erblickten. Damals gab es noch nicht die Sitte des Aprilscherzes, die stammt wahrscheinlich aus Frankreich und stand offensichtlich mit der Kalenderreform von KARL IX. in Zusammenhang, „der erstmals 1564 den 1. Januar als Beginn des neuen Jahres ausrufen lässt“ (Anm. 2, 11). In der Einführung erfährt der Leser die entscheidenden Details zu Inhalt und Aufbau des Textes, zur Person des Autors und zu dessen weiteren Werken.

Erfreulicherweise widmen sich immer mehr Forscher der Literatur des sogenannten Neulatein, das in der Forschung lange vernachlässigt wurde und bis heute bei weitem nicht so aufgearbeitet ist, wie die Literatur es verdient hätte. Ein herausragender Kenner des Neulatein, Prof. JOZEF IJSEWIJN, hat in seinem Standardwerk (*Companion to Neo-Latin Studien*, Amsterdam 1977; 2. Ausgabe in 2 Bänden, zusammen mit D. SACRÉ, Löwen 1990-1998) auf ein Problem der Humanisten im Umgang mit dem mittelalterlichen Latein hingewiesen, nämlich auf den Kampf der Grammatik, und in diesem Zusammenhang drei Namen genannt, von denen der erste ANDREA GUARNA ist (die anderen beiden sind AGRIPPA VON NETTERSHEIM und JACOBUS GRETSER). In der Einführung (11-94) bietet H. Informationen zum Autor, zu dessen Sprache, zum Text, zur Überlieferung und zu ihrer Edition. Im zweiten Abschnitt folgt der Text mit der Übersetzung (95-217), der dritte und umfangreichste Abschnitt enthält die Kommentierung (218-576); danach schließen sich Angaben zur Literatur an (Abkürzungen, Editionen, Kommentare, die Sekundärliteratur, Hilfsmittel, 577-601), und ganz am Ende folgt der *Index grammaticus* (602-611). Ziel des Buches besteht darin, eine gesicherte Grundlage des Textes für die Übersetzung und